

Ein Duo vor dem großen Abschied

Interview: Schulleiter Ursula Beinlich und Ernst-Friedrich Brandt gehen in Ruhestand

Especkamp (WB). Ursula Beinlich und Ernst-Friedrich Brandt sind seit vielen Jahren Schulleiter der Birger-Forell-Sekundarschule und des Söderblom-Gymnasiums. Zum Ende dieses Monats werden die beiden in den Ruhestand verabschiedet. Ihre Nachfolger stehen mit Anja Buhrmann an der Sekundarschule und Marie-Luise Schellong am Söderblom fest. Redakteur Felix Quebbemann sprach kurz vor der Verabschiedung mit den Noch-Schulleiterin und stellte fest, dass die beiden Lehrer aus Leidenschaft sind aber im Ruhestand durchaus ihren Hobby intensiver nachgehen wollen.



Ursula Beinlich und Ernst-Friedrich Brandt vor ihren Schulen. Beide fingen Ende der 70-er Jahre ihre Lehrtätigkeit an. Im Ruhestand ha-

ben die beiden 65-Jährigen nun mehr Zeit, sich um Kinder und Enkelkinder zu kümmern.
Foto: Felix Quebbemann

? Fällt es Ihnen schwer, zu gehen?

Ernst-Friedrich Brandt: Von uns aus hätten wir gerne noch das halbe Jahr bis zum Schuljahresende machen können. Es gibt eine hohe Identifikation mit der Schule.

Ursula Beinlich: Ich hätte auch gerne noch die zehnte Klasse zum Abschluss geführt. Uns fällt es nicht leicht zu gehen. Denn der Beruf hat uns immer viel Freude bereitet. Es gab kaum einen Tag, an dem ich nicht gerne zur Schule gegangen bin.

? Was machen Sie, wenn Sie im Ruhestand sind?

Beinlich: Erstmal werde ich es in Ruhe angehen lassen. Ich schaue, wo es hingehet. Natürlich habe ich dann erstmal mehr Zeit für Kunst, Sport und Kultur. Afrika und Südamerika stehen als Projekte auch an. In ein Loch fallen werden wir nicht. Allerdings fühle ich mich nicht so, dass ich in den Ruhestand gehen möchte.

Brandt: Wir fahren alle richtig hochtourig. Es wird gut, erst einmal herunterzukommen. Dann muss man einen neuen Rhythmus finden. 60 Jahre lang dauert schließlich schon die eigene Schulzeit. Sportlich werde ich ein bisschen weiter dran bleiben und Tennis spielen. In der Gremienarbeit werde ich weiter aktiv sein und auch im Ehrenamt.

? Wo denken Sie geht die Entwicklung von Schule hin?

Beinlich: Vor allem die Förderung der Sozialkompetenz bei den Schülern ist wichtig. Darüber hinaus ist der Erziehungsauftrag der Lehrer viel größer geworden als noch zu Beginn unserer Lehreraufbahn. Daher muss auch die

Fortbildung der Lehrer weiter geführt werden.

Brandt: Man kann kaum ohne Buch oder Medium auskommen. Gleichwohl gibt es schon Schulen ohne Lehrer. Es wird aber so bleiben, dass die Schüler lernen müssen, weiterhin eigenständig zu

»Wir glauben, dass wir mit dem Schulzentrum auf einem richtig guten Weg sind.«

Ursula Beinlich und Ernst-Friedrich Brandt

lernen und zu arbeiten.

? Gibt es etwas, von dem Sie sagen, das hat sich über die ganzen Jahre Ihrer Lehrtätigkeit bewährt?

Brandt: Bei jüngeren Schülern habe ich zum Beispiel in den Vertretungsstunden immer gerne

Knobel- und Denkspielaufgaben gestellt, um die Schüler vom schematischen Denken wegzubekommen. Es ist wichtig, die Schüler zu sensibilisieren und sie dahin zu bekommen, sich mit einer Sache auseinanderzusetzen.

? Wie würden Sie die derzeitige Situation für die Schüler beurteilen?

Beinlich: Die Jugendlichen werden immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt. Die Digitalisierung verändert die Jugend komplett. In jeder Lehrer-Generation gab es auch immer Lehrer die gesagt haben, das Niveau sei gesunken. Das kann ich nicht bestätigen.

? Haben sich die Schüler verändert?

Beinlich: Das gesellschaftskritische Denken ist geringer geworden. Damals haben wir mehr diskutiert und argumentiert. Das fehlt mir manchmal.

Brandt: Das soziale Engagement aber ist sehr groß.

? Wieviele Schüler haben Sie in Ihrer Lehrtätigkeit unterrichtet?

Beinlich und Brandt: Es müssen so etwa jeweils 3000 gewesen sein.

? Was war der Abschlussstreich eines Schülerjahrgangs, der Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben ist?

Brandt: Das war der Abiturjahrgang 1987. Die haben mir die gesamte Garageneinfahrt mit Erde zugekippt. Da konnte ich erst weg, als alles weggeräumt war. Was ich übrigens in den vergangenen Jahren ein bisschen vermisst habe sind gute Schülerstreiche.

Beinlich: In den 80-er Jahren war das. Da habe ich noch einen Renault 5 gefahren. Den haben die Schüler auf den Schulhof getragen und mit Fingerfarbe im Flower-Power-Stil angemalt. Ich fand das

gut und bin erstmal ein bisschen damit herumgefahren. Ein anderes Mal hat man mich entführt – ins Moor. Da musste ich dann alleine wieder herausfinden.

? Sind sie eigentlich schon ein bisschen nervös, wenn Sie an die Abschiedsfeierlichkeiten in der kommenden Woche denken?

Beinlich: Ich habe noch keine Zeit gehabt, darüber nachzudenken. Ich lebe für den Augenblick. Zudem sind auch noch so viele Fragen zu klären.

Brandt: Wir werden sicher bei einigen kommenden Aktionen an den Schulen dabei sein. Jetzt zu sagen: »Auf Nimmerwiedersehen« wird nicht passieren. Dafür haben sich zu viele Freundschaften entwickelt.

Beinlich und Brandt: Wir glauben im Übrigen, dass wir mit dem Schulzentrum auf einem richtig guten Weg in der Stadt Especkamp sind.